

„Zusammen sind wir reich!“

Die Mütterspargruppe „Hot Money“ in Stuttgart



Diese Dokumentation wurde gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend;
Referat: Familien in besonderen Lebenslagen, Familienbera-
tung

Die Dokumentation beruht auf:

- Schulungsmaterial der Gruppe SSP in Indien
- Der Auswertung des Hot Money Protokollbuchs
- Interviews mit folgenden Mitgliedern der Hot Money Gruppe:
 - Jutta Dervisevic
 - Christa Jones
 - Felizitas Keller
 - Andrea Laux
 - Petra Mayer
 - Daniella Rapp
 - Heidi Sackmann
 - Anke Schweiszgut
- Der Auswertung eines Hot Money Gruppengesprächs
- Interviews mit Prema Gopalan und Suranjana Gupta (SSP)

Der Text ist so gehalten, dass die Geschichte und die Erfahrungen der Mütterspargruppe des Eltern-Kind-Zentrums Stuttgart-West weitestgehend in den Worten der Gruppenmitglieder selber berichtet wird. Die Funktionsweise und Regeln der Gruppe sind ausführlich dargestellt, um als Leitfaden für neu sich bildende Gruppen dienen zu können.

Text: Monika Jaeckel (jaeckel@dji.de)

Photos: Marieke van Geldermalsen, Scholz & Friends

Layout: Birgit Randenberg



Internationales Netzwerk Mütterzentren (MINE)
München 2003

**"Zusammen sind wir reich!"
Die Mütterspargruppe "Hot Money" in Stuttgart¹**

I. EINFÜHRUNG.....	3
Armut – ein Thema auch in reichen Ländern.....	3
Vom Süden lernen – zur Entstehungsgeschichte	4
Motivationen	6
II. DAS HANDWERKSZEUG	8
Die Gruppenregeln	8
Zum Ablauf eines Treffens	10
Die Kreditvergabe	10
III. LERNPROZESSE	13
Der Umgang mit Geld.....	13
Persönliche Lernprozesse.....	17
Empowerment	20
Der Gruppenprozess.....	21
Hindernisse und Schwierigkeiten.....	24
IV. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG	27
Ein Modell der Armutsprävention.....	27
Ein Modell der Gemeinschaftsbildung	29
V. TRANSFER	32
Die Erfolgsgeheimnisse.....	32
Perspektiven der Verbreitung	35
VI. KLEINE STATISTIK DER HOT MONEY GRUPPE	37

¹ Der Begriff "Hot Money" wurde von der Gruppe SPARC in Indien entwickelt und bezeichnet, im Gegensatz zu den anonymen Geldgeschäften des Banksystems ("Cold Money"), das persönliche Engagement und die gegenseitige Verantwortung, die entstehen, wenn im Gruppenzusammenhang Geld gespart wird.

I. EINFÜHRUNG

Armut – ein Thema auch in reichen Ländern

Kinder sind in Deutschland zum Armutsrisiko Nr. 1 geworden. Das höchste Risiko, in Armut abzurutschen, stellt in Deutschland die Entscheidung dar, ein Kind zu bekommen. Der 10. Jugendbericht der Bundesregierung sagt aus, dass in den alten Bundesländern 12% und in den neuen Bundesländern 22% der Kinder in Armut leben. Rund 1,5 Millionen Kinder leben in dieser Republik von der Sozialhilfe.

Der Anteil Alleinerziehender an den Familienhaushalten wächst immer weiter an. Nur etwa ein Drittel aller alleinerzogener Kinder unter 12 Jahren erhalten Unterhalt, weil entweder das Einkommen des Zahlungspflichtigen unter dem Selbsterhalt liegt oder er sich der Unterhaltszahlung entzieht. Etwa jede vierte „Bedarfsgemeinschaft“ für Hilfe zum Lebensunterhalt ist ein Alleinerziehenden-Haushalt. Die Zahl der zahlungsunfähigen Haushalte nimmt dramatisch zu. Bei 60% der überschuldeten Haushalte handelt es sich um Familienhaushalte, und immer noch ist bei rund einem Drittel der überschuldeten Haushalte Niedrigeinkommen die Ursache.

Einkommensarmut, wie sie im Maßstab der Sozialhilfebedürftigkeit sichtbar wird, birgt nach vielen Ergebnissen der Armutsforschung für die Kinder weitreichende Entwicklungsrisiken, z.B. in der Form von Bildungsarmut. Auch die Eltern geraten mit der Sozialhilfeabhängigkeit vor allem bei längerer Dauer in eine biographische Gefährdungszone, die z.T. zum Abbau von Ressourcen führt und die Perspektive auf eine wirtschaftliche und sozialbiografische Eigenständigkeit dauerhaft blockieren kann.

Getreu den Prinzipien einer Selbsthilfeorganisation wurde in der Mütterzentrumsbewegung darüber nachgedacht, wie dem Thema Armut von Familien und speziell von Alleinerziehenden aus eigenen Kräften zu begegnen ist. Dabei half die internationale Vernetzung von Frauenselbsthilfegruppen, an der sich Mütterzentren seit der Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen 1995 in China beteiligen. Im Kontakt zu Frauengruppen aus anderen Teilen der Welt lernten die deutschen Mütterzentren Strategien der Armutsbekämpfung kennen, die sie auf die eigene Situation adaptierten.

Vom Süden lernen – zur Entstehungsgeschichte

Seit vielen Jahren sind die deutschen Mütterzentren aktiver Teil von internationalen Vernetzungsbemühungen von Frauenselbsthilfegruppen, was zum Zusammenschluss zu GROOTS (Grassroots Women Operating Together in Sisterhood)¹, zur Huairou Commission (eine Dachorganisation von weltweiten Frauenorganisationen, die die UN zu Genderfragen berät) und zum Internationalen Netzwerk der Mütterzentren MINE (Mother Centers International Network for Empowerment)² führte.

Auf einem Studienbesuch in Indien und auf der während der Expo 2000 initiierten "Grassroots Women's International Academy" (GWIA)³ lernten Frauen aus deutschen Mütterzentren die vor allem von Frauengruppen in Drittweltländern entwickelten Modelle der Spar- und Kreditgruppen kennen. Spar- und Kreditgruppen sind dort zentraler Bestandteil der Strategie, Frauen aus armen und ärmsten Schichten Zugang zu ökonomischen und gesellschaftlichen Ressourcen zu verschaffen und sie in gesellschaftliche

„Dass Frauen in Indien, die wirklich arm sind, es schaffen, sich mit so etwas selbständig zu machen, Geschäfte aufzubauen, Häuser zu bauen und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen, das hat mich begeistert. Während wir in unserem Sozialstaat immer ganz unten entlang krebsten. Du kriegst die Sozialhilfe und jammertest nur rum, anstatt irgendwas zu tun.“



Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Diese Gruppen bieten mehr als nur den Zugang zu Krediten. Sie stehen für neue Frauenräume, die Möglichkeiten zum informellen Austausch und zum sich Einmischen in lokale Initiativen bieten. Die kollektive Verwaltung von Geld und Krediten gibt Frauen die Sicherheit, das Selbstvertrauen und die

¹ GROOTS International ist ein weltweites Netzwerk von Frauengruppen mit dem Ziel, auf die Bedeutung von Frauenselbsthilfeinitiativen in lokalen, nationalen und globalen Entwicklungsprozessen aufmerksam zu machen.

² MINE ist mit dem "Dubai International Award 2002 for Best Practices to Improve the Living Environment" der UN ausgezeichnet worden.

³ Die deutschen Mütterzentren waren auf der Expo 2000 als weltweites "Best Practice" Modell der UN vertreten und nutzten die Gelegenheit um eine internationale "grassroots" Frauenakademie zu organisieren, auf der 42 Frauenselbsthilfegruppen aus allen Teilen der Welt ihre Arbeit und ihre in der Praxis entwickelten nachhaltigen Lösungsmodelle zu zentralen gesellschaftlichen Themenstellungen vorstellten.

Ressourcen, auch allgemeinere Probleme der Dorfentwicklung oder der Stadtplanung anzusprechen.

Nach einer Schulung durch indische Frauen der Gruppen SSP (Swayam Schikshan Prayog) und SPARC (Society for the Provision of Area Resource Centers) aus Mumbai, die seit Jahren Frauen aus den Slums in Mumbai und in den Dörfern auf dem Land erfolgreich in Spar- und Kreditgruppen organisieren, ist im Herbst 2000 die erste Spargruppe im Mütterzentrum (EKIZ) in Stuttgart West als Pilotprojekt ins Leben gerufen worden.

Seit 2 Jahren treffen sich (anfangs 13, jetzt 10) Frauen aus dem EKIZ regelmäßig einmal im Monat zum gemeinsamen Sparen und zum Vergeben von Kleinkrediten an Mitglieder der Gruppe. In dieser Zeit wurde ein Gruppenfonds von 20.000 Euro zusammengetragen, der der Gruppe gehört.

Die Frauen kennen sich zum großen Teil aus den Mutter-Kind-Gruppen im EKIZ, die Bestandteil des Mutter-Kind-Programms in Baden-Wuerttemberg sind, mit dem Alleinerziehende und Sozialhilfe-Beziehende während des Erziehungsurlaubs unterstützt werden. Die meisten Frauen in der Gruppe sind alleinerziehend. Sie haben für sich und ihre Familien im Monat zwischen 700 und 1500 Euro zur Verfügung.

Die Erfahrungen der Mütterspargruppe Hot Money machen deutlich, dass es bei Strategien zur Armutsprävention nicht nur um die materielle Ebene geht, sondern primär auch um die mentale und soziale Ebene, um Fragen des Bewusstseins und Selbstbewusstseins, und um Fragen der sozialen Beziehungen und des sozialen Zusammenhalts im sozialen Nahraum.

Die Hot Money Mütterspargruppe steht für eine Strategie des Empowerments. Hier werden Menschen nicht zu "Empfängern" sozialer Wohlfahrt, von Programmen und Diensten gemacht. Hier werden in Eigeninitiative Selbsthilfekräfte freigesetzt. Hot Money stellt einen Ansatz der Nachhaltigkeit dar bei einer Gruppe, die zu den größten Risikogruppen für Armut in Deutschland zählen: Alleinerziehende Mütter und ihre Kinder.

Hier haben Frauen aus einem hochindustrialisierten Land gelernt, wieder an das anzuknüpfen, was im Norden durch die Modernisierung und den Trend zur Individualisierung weitgehend verloren gegangen ist: an den selbstverständlichen Bezug zur Gemeinschaft. Im Süden denkt, lebt und handelt man weitgehend noch in Gemeinschaftsbezügen und hat damit Zugang zu einer Ressource, die letztendlich mächtiger ist als Geld, die sich aber, und das ist das interessante an diesem Modell,

„Wir haben ja alle nicht viel Geld, dadurch dass die meisten von uns alleinerziehend sind. Das ist jetzt so ein Not-haken, wenn was passiert.“

„Mir ging es ums Sparen. Ich habe es nie geschafft zu sparen, und ein Gruppenzusammenhang dachte ich, könnte da helfen.“

durch einen bewussten und kollektiven Umgang mit Geld wiederbeleben, sozusagen wieder aufforsten lässt.

Motivationen

Die Motive zum Zusammenschluss in einer Mütterspargruppe reichen von ganz handfesten praktischen Fragen der Lebensbewältigung und der Lebensplanung bis zu sozialpolitischen Visionen. Fragen der Altersversorgung spielen hierbei eine wichtige Rolle sowie Fragen der materiellen Sicherung und der finanziellen Rücklagen im Familienalltag.

Die Frage der Entwicklung einer größeren Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit in Geldfragen durch die Gruppendisziplin ist ebenso Motiv wie die Möglichkeit, in Existenzgründungen investieren zu können.

„Als ich kein Kind hatte, habe ich anders in den Tag hineingelebt. Da habe ich mir keine Sorgen um Nachhaltigkeit im Haushalt gemacht. Mit Familie ist es anders, wenn da etwas schief geht, die Waschmaschine oder der Kühlschrank kaputt gehen, da platzt das ganze System, da gibt es keine Reserve. Wenn man da keinen reichen Mann hat oder einen gut bezahlten Job, dann sind das richtiggehende Krisen. Ich wusste nicht mehr, wie ich das aus eigener Kraft bewältigen soll. Bevor ich ein Kind hatte, hab ich das immer hingekriegt, aber mit Kind ist das anders. Eine Hilfe für solche Situationen ist es, was ich mir von der Gruppe erwarte.“

„Für mich geht es primär um meine Kinder. Meine Kinder wachsen schon relativ eingeschränkt auf. Wir schränken uns ein, was Kleidung anbelangt, meistens Secondhand, oder wenn es um Geschenke geht an Weihnachten usw., gucken wir auch, dass wir einigermaßen kostensparend hinkommen. Aber wenn es um andere Werte geht, z.B. Schulausbildung, dass sie später mal studieren können oder wollen, - was gerade nicht so einfach ist, weil sie in der Schule gerade nicht so gut sind und gerade mal so die weiterführende Schule erreicht haben -, da möchte ich ihnen alle Wege offen lassen. Da möchte ich überhaupt keine Einschränkungen machen, wenn es um Ausbildung und Gesundheit und solche Sachen geht. Und da denke ich, Sparen und auf dieses Geld mal zurückgreifen können, wenn die soweit sind, darum geht es für mich.“

„Mir ging es um die Altersabsicherung, weil ich praktisch keine habe, und auch, wenn ich früher sterben sollte, dass dann meine Söhne etwas kriegen.“

„Ich habe teilweise gar nicht gearbeitet oder nur Teilzeit, dadurch reduziert sich mein Anspruch auf die Rente. Ich will später nicht in die Sozialhilfe abrutschen. Auf diese Weise kann ich ein Stück weit mein Alter absichern.“

„Ich wollte nicht immer nur denken, dass ich nie genug Geld habe und haben werde. Das bringt ja keine Veränderung. Ich wollte Ordnung in mein Chaos bringen, um mir andere Perspektiven aufbauen zu können.“

„Dass sich mehr Möglichkeiten auftun, dass ich vielleicht ein Projekt realisieren kann. Vielleicht kann ich tatsächlich in dieses Café, das mir vorschwebt, investieren.“

„Als ich die Kraft und den Zusammenhalt bei den indischen Frauen erlebt habe, dass sie sich in die Planung und Politik vor Ort einmischen, dass sie Visionen realisieren, da habe ich verstanden, es geht hier um mehr als Geld; Geld kann Menschen zusammenbringen, kann sie verändern, Geldstrategien von unten, das kann das ganze System verändern.“

„Ich finde die Perspektive auch toll, dass wir mit unserem Geld mal in ein richtig tolles und sinnvolles Zukunftsprojekt investieren können.“

II. DAS HANDWERKSZEUG

Die Gruppenregeln

Die Gruppe spart gemeinsam Geld, das nach folgenden Regeln verwaltet wird, die sie zum Teil von dem indischen Vorbild übernommen haben, zum Teil sich selber erarbeitet haben:

- Jede Teilnehmerin zahlt ohne Ausnahme monatlich Euro 50 ein.
- Die Teilnehmerinnen verpflichten sich, mindestens ein Jahr in der Gruppe zu bleiben. Nur in absoluten Notfällen kann man aus der Gruppe austreten, die eingezahlten Einlagen bleiben aber noch vier Monate lang stehen.
- Es gibt ein monatliches Treffen mit Anwesenheitspflicht, bei dem alle Entscheidungen getroffen werden. Man darf nur entschuldigt fernbleiben und der Monatsbeitrag und gegebenenfalls anfallende Rückzahlungsraten müssen trotzdem bezahlt werden.
- Jede Teilnehmerin kann von der gemeinsam eingezahlten Summe einen Kredit beantragen. Sie legt der Gruppe gegenüber offen, wofür sie den Kredit braucht und wie sie ihn zurückzahlen will. Kredite sollen in der Regel zwei Monate vor Bedarf angemeldet werden.
- Die Gruppe entscheidet bei jedem Treffen, welche Frauen in welcher Höhe Kredite erhalten und in welcher Höhe die monatlichen Rückzahlungen festgelegt werden.
- Alle Kredite werden nur beim Treffen ausgegeben.
- Im ersten Halbjahr können noch neue Teilnehmerinnen eintreten. Sie müssen bei Eintritt soviel einbringen, wie die bisherigen Mitglieder bereits in den Fond eingezahlt haben. Nach einem halben Jahr müssen neue Interessentinnen neue Gruppen bilden.
- Bei Abwesenheit durch Urlaub wird der anstehende Monatsbeitrag/Kreditrate einer anderen Teilnehmerin mitgegeben.
- Es gibt ein Kassenbuch, einen Quittungsblock, Kreditformulare sowie ein Protokollbuch für die ganze Gruppe und ein 'Sparkassenbuch' (Vokabelheft) für jede Teilnehmerin.
- Es wird jeweils eine Frau bestimmt für die Kassenführung, für die Gesprächsleitung und für das Protokoll. Die Protokollantin wird bei jedem Treffen neu be-

„Es braucht immer eine die sagt, du bist jetzt ruhig, sie ist jetzt dran, oder, du bist zu lang, bleib mal beim Thema. Es ist wichtig, dass alle mal drankommen und diese Erfahrung machen. Denn es ist gar nicht so einfach, beim Thema Geld zu bleiben und nicht zu anderen Lebens-themen abzuschweifen. Da braucht es auch eine straffe Gesprächsführung.“

stimmt. Die anderen Aufgaben wechseln in einem längerfristigen Rotationsverfahren. Die Kassenfrau führt Buch über die Ein- und Auszahlungen und überwacht, dass die Rückzahlungsraten und die Bearbeitungsgebühren korrekt eingehen. Die Gesprächsleitung sorgt dafür, dass alle zu Wort kommen, dass die Zeiten eingehalten werden, dass nicht allzu sehr vom Thema abgeschweift wird und dass Entscheidungsfragen herausgearbeitet und Entscheidungen getroffen werden.

- Erhaltene Kredite werden bereits ab dem zweiten Ausleihmonat in Raten zurückgezahlt. Die monatliche Ratenzahlung ist verbindlich. Die Bearbeitungsgebühr richtet sich nach der Höhe der Rückzahlungsrate. Die Mindest-Rückzahlungsrate beträgt Euro 50 im Monat. Bei dieser Summe wird 10% Bearbeitungsgebühr bezahlt. Bei einer Rückzahlungsrate von Euro 250 im Monat beträgt die Bearbeitungsgebühr 7%, bei Euro 500 wird dann 5% Bearbeitungsgebühr erhoben.
- In der Regel sind die Kredite spätestens im Laufe von einhalb bis zwei Jahren zurückgezahlt.
- Es gibt die Möglichkeit eines Sonderkontos, auf dem zusätzliche Sparraten eingezahlt werden können.
- Wenn man die Einlage oder die Rückzahlungsraten nicht pünktlich zahlt, wird 5 Euro Strafgeld erhoben.
- Die angesammelten Mittel werden nicht ausgeschüttet. Welche Projekte gefördert, bzw. welche Anlagen aus den Überschüssen des Gruppenfonds getätigt werden, entscheidet die Gruppe.
- Was nicht im Umlauf ist, liegt bis zur Entscheidung einer Anlage auf einem Sparbuch zu banküblichen Bedingungen.
- Es besteht eine absolute Schweigepflicht der Gruppenteilnehmerinnen nach außen.

„Die Regeln verändern sich auch während des Prozesses. Am Anfang hatten wir z.B. gesagt, den zweiten Kredit bekommt ihr erst, wenn der erste zurückgezahlt ist. Aber das kann ja auch Jahre dauern. Und es ist ja wichtig, dass das Geld im Umlauf ist. Das haben wir dann also verändert. Jetzt kann man einen zweiten Kredit bekommen, wenn bei dem ersten mehr als die Hälfte zurückgezahlt ist oder der Kredit nur noch drei Monate dauert.“

Zum Ablauf eines Treffens

Die Treffen laufen nach einer vorgegebenen Struktur ab und dauern eine bis anderthalb Stunden. Für jeden Tagesordnungspunkt ist ein Zeitrahmen vorgegeben.

Die Treffen beginnen mit einer Blitzlichtrunde:

Jede Teilnehmerin erzählt, wie es ihr im vergangenen Monat in Bezug auf ihre Finanzen und ihren Umgang mit Geld ergangen ist. Was lief gut, was lief schwierig. Welche Lösungen wurden dafür gefunden. (15-20 Min.)

Danach folgt die Geldübergabe. Jede Teilnehmerin legt ihre Einlage und gegebenenfalls ihre Rückzahlungsrunde auf den Tisch. Dies findet als schweigende Zeremonie statt, um die Bedeutung des kollektiven Sparens zu unterstreichen und die Sparleistung jeder einzelnen Frau zu würdigen. (5-10 Min.)

Anschließend werden die Kredite angemeldet, diskutiert und vergeben. (15-20 Min)

Im Anschluss daran wird ein Biographiefenster aufgemacht. Jedes Mal kommt eine andere Frau an die Reihe, ihren finanziellen Werdegang offen zu legen, ihr Verhältnis zu Geld und ihr Verhalten in finanziellen Dingen biographisch nachzuzeichnen. (10 Min)

Schließlich gibt es die Gelegenheit, ein Thema, das vorher ausgemacht wird, zu besprechen. (15 Min.)

Zum Abschluss wird eine Inspiration für den Monat ausgegeben. (5 Min.)

In Abständen werden außerhalb der monatlichen Gruppentreffen gemeinsame Unternehmungen ausgemacht, z.B. ein gemeinsamer Sauna-Abend, ein Ausflug, das Veranstellen eines Kabarettabends im Mütterzentrum.

Die Kreditvergabe

Die Kredite werden von den Mitgliedern der Gruppe angemeldet und begründet. Anschließend werden sie in der Gruppe diskutiert und entschieden, wer in welcher Höhe einen Kredit bekommt, und welcher Rückzahlungsmodus vereinbart wird. Die gemeinsamen Debatten um die Kreditwürdigkeit der beantragten Projekte werden in aller Offenheit und ohne Schonung geführt. Nur wenn die Antragstellerin die Gruppe von der Wichtigkeit ihres Vorhabens und ihrer Fähigkeit zur Rückzahlung überzeugen kann, werden die Kredite vergeben. Viele Vorschläge

„Das Blitzlicht am Anfang, das ist ein wichtiger Einstieg, dass man wirklich der Frau, die redet, zuhört, und nicht reinredet und sagt: das mußt du so und so machen. Sondern einfach nur zuhört.“

„Bei der Geldübergabe redet keiner. Es ist ruhig. Mucksmäuschenstill. Weil da sieht man auch, Geld ist was Wichtiges, Geld geht über den Tisch. Das wird sonst so banalisiert und bagatellisiert. Es herrscht wirklich Stille und Konzentration und das tut uns allen sehr gut.“

„Das Biographiefenster hat sehr zur Vertrauensbildung beigetragen, denn wir haben uns ja nicht gekannt, zumindest nicht von dieser finanziellen Seite. Und so konnten wir uns gegenseitig kennen lernen, in was für einem Umfeld jemand aufgewachsen ist, wo ihre Geldprobleme angefangen haben und es wird verständlich, warum jemand so oder so mit Geld umgeht, oder die und die Schwierigkeiten hat.“

„Als ich mal am Ende des Monats kein Geld hatte, konnte ich einen Kredit nehmen, um Essen zu kaufen. Inzwischen kann ich ja besser mit meinem Geld umgehen und das passiert mir nicht mehr.“

werden auch abgelehnt, oder über andere Wege als die Aufnahme eines Kredits gelöst.



„Wenn das ganze Geld auf dem Tisch liegt und man sieht, es sind tatsächlich alle Frauen gekommen und das haben wir alles zusammen gespart, das ist auf jeden Fall ein positiver Verstärker.“

Bis jetzt hat die Gruppe keine finanziellen Fehlschläge erlebt. Mit Ausnahme eines Falles am Anfang der Gruppe, als eine Teilnehmerin wegen Veruntreuung von Geldern in einem anderen Projekt aus der Gruppe ausgeschlossen wurde, wurden alle Kredite zurückgezahlt, auch wenn manchmal eine Unterbrechungsfrist vereinbart wird, für die 5 Euro Versäumnisstrafe erhoben wird. Die monatlich von den Mitgliedern eingezahlten Einlagen dienen der Gruppe als Sicherheit bei der Kreditvergabe.

„Für mich ist es wichtig, den Kindern mal ein gescheites Fahrrad kaufen oder die teure Schulreise zahlen zu können. Dass sie mithalten können.“

Die Kredite dienen im Wesentlichen dazu, unvorhersehbare Ausgaben und Krisen im Alltag aufzufangen, finanzielle Engpässe zu bewältigen, sich besondere Wünsche zu erfüllen, geschäftliche Investitionen oder Investitionen in die eigene Zukunft zu tätigen sowie sich Sonderausgaben und Sonderposten leisten zu können.

„Mein Girokonto war überzogen, ich bekam von der Bank keinen Kredit. Hot Money war meine Rettung.“

Für die Mitglieder der Hot Money Gruppe hat die Kreditvergabe bislang folgende Funktionen erfüllen können:

- Bei einer Finanzkrise nicht abzurutschen
- Die Möglichkeit, am allgemeinen Lebensstandard teilnehmen zu können
- Die Sicherheit, bei einer unvorhergesehen Ausgabe sich helfen zu können
- Sich etwas Besonderes gönnen zu können
- Die eigenen Finanzen aus den roten in den grünen Bereich zu bringen

„Ich hatte letztes Jahr die Chance, meine Tochter in Amerika zu besuchen, die ich 12 Jahre nicht gesehen hatte, nachdem sie mit dem Vater weggezogen ist. Wenn ich die Gruppe nicht gehabt hätte, hätte ich das Geld für den Flug nie bezahlen können. Und es war so wichtig für mich.“

- Den Einstieg in eine Qualifizierung und in die Berufstätigkeit zu schaffen

Die Teilnehmerinnen der Mütterspargruppe erleben sich nicht als Bittsteller, sondern als Sponsoren und Investoren. Das Vertrauen wächst, das eigene Leben und die eigene Zukunftsplanung aktiv gestalten zu können sowie zum Entstehen eines Gruppenvermögens beizutragen, womit auch Gruppenziele und Gruppenträume aus eigener Kraft realisiert werden können.

Zu den Vorhaben, für die von der Hot Money Mütterspargruppe Kredite bislang vergeben wurden, zählen:

- Fortbildungen und Ausbildungen
- Abzahlung eines Dispokredits
- Abzahlung eines Mietrückstandes
- Geschäftsinvestition in einen Weihnachtsstand
- Kauf eines neuen Kühlschranks
- Kauf einer Kücheneinrichtung
- Kauf eines Laptops
- Autoreparatur
- Urlaubsreisen
- Zahnbehandlung
- Verdienstaufschlag
- Weihnachtsgeschenke
- Nähmaschine für ein Atelier
- Renovierung von Praxisräumen

„Ich hatte über 10 Jahre eine Zahnlücke. Ich konnte mir die Zahnarztrechnung nicht leisten. So einen hohen Betrag bekomme ich im Alltag einfach nicht hin. Jetzt mit der Hot Money Gruppe ist es gegangen.“

„Als ich mal in Geldschwierigkeiten war, hatte ich die Miete nicht zahlen können. Ich hatte mich zwar wieder finanziell gefangen, so dass ich wieder regelmäßig Miete zahlen konnte, aber eine Monatsmiete blieb ich in Verzug. Ich schaffte es einfach nicht, auf einen Schlag die doppelte Miete zu zahlen. Meine Vermieterin drohte mir mit Kündigung. Durch einen Hot Money Kredit konnte ich der Forderung meiner Vermieterin nachkommen und wir haben wieder ein gutes Verhältnis.“

III. LERNPROZESSE

Die Teilnahme an der Gruppe bewirkt auf der individuellen Ebene ein bewusstes und verantwortliches Umgehen mit den eigenen Finanzen sowie mit Zuverlässigkeit und Disziplin. Durch das Offenlegen der eigenen finanziellen Situation werden Geldprobleme und Geldknappheit enttabuisiert und entmystifiziert. Dadurch entsteht oft erst die nötige Gelassenheit und ein „freier Kopf“, die Probleme schrittweise anzugehen sowie sich Informationen und Unterstützung von anderen holen zu können.

Die Teilnahme an der Hot Money Mütterspargruppe wirkt sich auf viele Lebensbereiche aus. Hierzu gehören neben einem anderen Verhalten rund um Geldfragen auch der Gewinn an Lebenskompetenzen, ein Zuwachs an Selbständigkeit und Selbstvertrauen, eine Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft.

Ich gehe jetzt ordentlicher und behutsamer mit meinen Finanzen um. Ich mache meine Bankauszüge auf und überziehe mein Konto nicht mehr ohne nachzudenken.“

Der Umgang mit Geld

Bei allen interviewten Gruppenmitgliedern wirkt sich die Teilnahme an der Hot Money Gruppe positiv auf ihren Umgang mit Geld und finanziellen Dingen aus. Chaotische Finanzzustände wurden angegangen und sortiert, unrentable Altersversicherungen wurden in rentablere Investitionen umgewandelt, Konten wurden ausgeglichen, Schulden abbezahlt, Ratenzahlungen geregelt, das Konsumverhalten bewusster gestaltet.

„Ich habe es nie geschafft, mit meinem Geld zurechtzukommen. Bei mir kamen die Gerichtsvollzieher und Rechnungen ins Haus, die ich nicht habe bezahlen können, und das hat sich gesteigert und gesteigert. Seitdem ich in der Gruppe bin, kriege ich das geregelt.“

„Ich gehe die Dinge jetzt aktiv an. Früher hab ich bis zum letzten Moment mit der Einkommenssteuer gewartet, bis es gar nicht mehr anders ging. Habe dafür auch schon Strafe zahlen müssen. Jetzt kann ich sofort handeln und auch aktiv Vorschläge unterbreiten, in welchem Rahmen ich das abbezahlen kann.“

„Ich hatte gedacht, ich bin dumm, dass das was mit Bildung zu tun hat. Wenn man aus einer Familie kommt, wo es kein Geld gab, dass das dann nie was wird. Jetzt traue ich mich zur Bank zu gehen und verschiedene Sachen zu besprechen. Ich habe meine Scham und meine Hemmung überwunden.“

„Ich bin offensiver geworden, selbstbewusster. Ich traue mich zu fragen, um Hilfe zu bitten. Ich habe gemerkt, es ist gar nicht so schlimm, da wird auch nur mit Wasser gekocht. Und ich merke, ich kann das verstehen, ich kann meine Gelddinge regeln. Ich habe meine Raten jetzt so geändert, dass sie mich nicht mehr so drücken, dass ich damit umgehen kann.“

„Ich habe jeden Monat über meine Verhältnisse gelebt, hatte einen hohen Dispokredit, habe meine Kontoauszüge oft nicht aufgemacht, war schlampig, Belege fehlten, habe meine Rechnungen nicht rechtzeitig gestellt. Ich dachte, ich kann das nicht, ich kann nicht rechnen. Als ich die Kassenführung für die Gruppe übernommen habe, hab ich mich halt hinhocken müssen und hab mir ein paar Sachen angeeignet und habe dann gemerkt, ich bin gar nicht so blöd, ich kann es ja wirklich. Ich mache das sogar gern. Das war meine größte Überraschung, dass ich rechnen kann und es sogar gern tue.“

„Meine Überziehungskredite haben mich sehr belastet. Ich dachte, ich komme da nie raus. Jetzt bin ich raus und das macht einen riesigen Unterschied. Als ich ständig im Minus war, da bin ich mit den Kindern einkaufen gegangen an Weihnachten, oder beim Geburtstag, oder abends ins Kino, es war ja egal, das Konto war ja eh überzogen, da machte das eben auch nichts mehr aus. Es gab irgendwie keine Grenze. Seit mein Konto ausgeglichen ist, weiß ich, du hast nur noch 150 Euro für die Woche und die müssen reichen. Und die reichen dann auch. Das ist dann eine Klarheit und dann auch gar kein Problem mehr. Ich habe eigentlich nur Probleme, wenn das Konto eh überzogen ist, dann ist es egal und es gibt keine Begrenzung mehr.“

„Ich weiß jetzt, wann die Rechnung für die Autoversicherung kommt und stelle mich drauf ein. Früher habe ich da einfach die Augen zugemacht und solche Rechnungen kamen wie ein Sturm über mich.“

„Wenn ich jetzt mit 50 Euro im Geldbeutel rumlaufe, dann weiß ich, ich kann jetzt das Wochenende damit leben. Und vorher war es eigentlich so, dass ich gar keinen Bezug zu den 50 Euro hatte. Das war einfach Papier mit einer Nummer drauf. Und das ging dann eben drauf, für irgendwas. Jetzt

„Ich kann jetzt angstfreier und realistischer damit umgehen und mir das in Ruhe anschauen. Was habe ich, was habe ich nicht.“

„In meinem Chaos habe ich mir dann oft eingeredet, Geld ist nicht wichtig, was soll's. Aber vier Wochen später war dann klar, Geld ist eben doch wichtig.“

„Dass es eine Lebenszufriedenheit gibt, auch wenn man irgendeinen Luxusgegenstand, wie ein Mobiltelefon, sich erst in 3 Monaten wird leisten können.“

mache ich mir eben Gedanken, was ich wirklich mit dem Geld machen will.“

„Es ist einfach ein ganz anderes Lebensgefühl, dass ich nimmer so viel Geld ausgeben muss für Sachen, wo ich denk, dass die mich befriedigen. Das fällt jetzt einfach weg, das muss ich nimmer machen. Oder sagen wir die Hälfte fällt weg, weil ich bin nicht so perfekt. Aber für Dinge, die ich nicht wirklich brauche, wie Make-up, Schmuck, CD's oder Näschereien und so, und ich muss mich auch nimmer betrinken. Das ist ein großer Unterschied.“

„Für was brauche ich diese neue Bluse? Heute muß ich meine Gruppeneinlage einzahlen. Das hat dann mehr Wert für mich bekommen.“

„Ich habe immer so billige Sachen gekauft, die mir gerade gefallen haben, und die gleich kaputt gegangen sind. Jetzt kaufe ich mir gute Schuhe, die sind teurer, aber ich weiß, die halten dann auch.“

„Ich höre immer wieder das Rauchen auf und das Geld, das ich da spare, stecke ich in ein Sparschwein, dass ich praktisch noch anderweitig dazu spare, wo ich sonst das Geld einfach dann für was anderes ausgegeben hab und gar nicht drauf geachtet hab, was überhaupt notwendig ist für mich. Ich weiß es jetzt besser, wofür es sich wirklich lohnt, Geld auszugeben“

„Ich habe 5 Jahre lang von der Sozialhilfe gelebt und nie eine müde Mark gespart. Und jetzt spare ich jeden Monat 100 DM, bzw. jetzt 50 Euro. Das ist ein Wunder, dass ich das gelernt habe.“

Nicht nur das Ausgeben von Geld gestaltet sich bewusster, auch das Einnehmen. Es wird genauer darauf geschaut, für eigene Arbeit auch bezahlt zu werden, Außenstände werden eingetrieben, es wird darauf geachtet, dass in Lebensgemeinschaften auch die anderen ihren finanziellen Teil beitragen.

„Ich habe gelernt Forderungen zu stellen auf materieller Ebene, auch meinem Partner gegenüber. Ich gehe jetzt klarer damit um. Wir sind nicht verheiratet, aber sind in einer Lebensgemeinschaft und ich habe früher still schweigend akzeptiert, dass er finanziell weniger sich am gemeinsamen Leben beteiligt hat. Jetzt haben wir darüber gesprochen, ich habe es angesprochen und jetzt ist es ganz klar geregelt, was ich bezahle und was er bezahlt. Früher hatte ich das Gefühl, mein Geld geht für Lebensmittel drauf und ich hatte nie Geld. Dadurch, dass er jetzt auch was für die Lebensmittel beiträgt, habe ich einfach mehr Geld.“

„Ich habe mir daheim immer nicht in die Karten gucken lassen, was das Finanzielle angeht. Jetzt läuft es auch daheim gemeinschaftlicher.“

„Ich kann jetzt sagen, wenn ich etwas ausgelegt habe, dass ich es zurück möchte. Es ist mein Geld, es ist keine Schande es zurück zu wollen, ich darf es haben, ich darf Geld haben.“

Durch die Ehrlichkeit im Offenlegen der eigenen finanziellen Situation, die in der Gruppe gefordert wird, wird eine Aufrichtigkeit in finanziellen Dingen auch sich selber gegenüber entwickelt.

„Es ist ja oft eine Verschämtheit bei uns da, dass man nicht über Schulden redet. Jeder fährt ein Auto, ob es abgezahlt ist oder nicht, und keiner redet über Geld. Wir reden über Geld ganz offen und wir wissen, es darf nicht aus der Gruppe raus.“

„Ich gebe meinem Sohn kein Geld mehr aus schlechtem Gewissen.“

„Beim Blitzlicht musst du sagen, ob Dein Konto überzogen ist oder nicht. Ob du Schulden gemacht hast, was auf Deinem Konto drauf ist. Das kostet erst einmal Überwindung, aber alle machen es und irgendwie befreit das dann auch.“

„Du wirst an deinem wunden Punkt erwischt. Da, wo du unter Umständen dir immer selber was vorlügst oder deine Sucht finanzierst, so tust, als ob du genug Geld hättest. Die Ehrlichkeit lernst du erst, wenn dir diese Angewohnheit zu lügen selber auffällt. Das lernst du in der Gruppe – und das muss auch erst eingeübt werden, bis du es dann auch in deinem Leben anwendest.“

„Ich bin vorher mindestens einmal in der Woche weggegangen und habe dabei viel Geld ausgegeben. Das lasse ich jetzt einfach und geh nur weg, wenn ich wirklich will.“

„Durch das Durchdiskutieren in der Gruppe schaust du dir die Dinge wirklich an. Ich war an einem Punkt, wo ich mein Konto derart überzogen hatte, dass sie kurz davor waren, es zu sperren. Und dann ist die Gruppe mit mir das durchgegangen, was ich da machen kann. Ich durfte dann nicht nach Mexiko fahren, aber meine Finanzen waren danach geregelt.“

„Ich habe jetzt das erste Mal in meinem Leben Geld auf der Seite. Wenn ich nicht monatlich diese Kontrolle hätte, hätte ich das nie geschafft. Aber ich muss ja monatlich Rechenschaft ablegen. Wenn ich zwischendurch schlampe, was natürlich passiert, dass ich meine Kontoauszüge wieder nicht aufmache, dann ist da diese Kontrolle, oh, du musst dich wieder zusammennehmen. Wenn ich das nicht hätte, wäre alles nach drei Wochen wieder beim Alten. Die Disziplin hätte ich alleine auf Dauer nicht aufgebracht.“

„Ich getraue mir jetzt zu sagen: Geld ist wichtig. Früher hab ich eher heimlich gespart. Weil Geld war irgendwie was Unanständiges. Früher war es toll zu sagen: Hey, ich bin schon wieder total verschuldet und trotzdem geh ich in Urlaub. Das ist jetzt bei uns genau anders rum.“



Geld wird enttabuisiert und auch nicht mehr negativ belegt. Der Umgang damit wird zu einer positiven Erfahrung, zu einer Quelle des Selbstbewusstseins, der Inspiration und der Stärke. Es öffnen sich damit neue Welten und neue Möglichkeiten.

„Ich kenn das eher so, man darf kein Geld haben und man redet auch nicht über Geld. Aber jetzt sehe ich, wir können mit unserem vielen Geld, das wir zusammen gespart haben, im Prinzip irgendwann mal was positiv bewirken, und das ist ganz toll, dass wir jetzt Visionen entwickeln können.“

„Wir haben uns jetzt Kompetenzen mit Geld angeeignet. Wir wissen jetzt, wo es die guten Prozentsätze gibt. Wir haben uns damit auseinandergesetzt.“

„Sich mit Geld zu beschäftigen, über Anlageformen nachzudenken, gehört jetzt auch zu unseren Kompetenzen. Kredite nehmen ist jetzt etwas Positives. Das Verhältnis dazu hat sich total verändert. Ich habe jetzt Zuversicht, dass man das machen kann, einen Kredit aufnehmen und ihn auch abzahlen, dass ich das machen kann. Es ist keine Schande, es ist ein bewusstes Umgehen mit Geld, ein Multiplizieren von Geld als Teil der Lebensform.“

„Die Klarheit, die ich gegenüber Geld gewonnen habe, wirkt sich auch auf meine Arbeit aus, dass ich jetzt auch in der Arbeit erfolgreicher bin.“

Persönliche Lernprozesse

Ein bewusster Umgang mit Geld erfordert Selbsterfahrungsprozesse, die zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Sich der eigenen biographischen Prägungen bewusst zu werden, die das eigene Verhalten bestimmen, ermöglicht es, diese Muster auch wieder loszulassen und selbstbestimmter zu leben. Für Einige ist es z.B. ein großer Schritt zu lernen, vor der Gruppe zu reden und das Wort zu

ergreifen. Wichtige Lernprozesse beziehen sich auch auf die Sitzungskultur als solche. Man lernt, schneller zur Sache zu kommen, Entscheidungen nicht zu vertagen, und wenn geboten, auch zu handeln.

„Ich habe daheim immer um alles betteln müssen, musste immer Gebrauchtes tragen und habe mich geschämt. Daher wollte ich als Erwachsene großzügig leben, dabei habe ich aber oft die Augen zu gemacht und habe über meine Verhältnisse gelebt. Seit ich dieses Muster durchschaut habe, finde ich eine bessere Balance.“

„Wir haben gemerkt, dass Geld und Biographie ganz viel miteinander zu tun haben, dass es ganz viel mit Familienstrukturen zu tun hat, dass man die eigene Biographie und die eigenen Verhaltensmuster aber auch knacken kann über das Geld. Oft ist es das Problem, sich nicht wertvoll zu fühlen. Das spiegelt sich sehr im Geldverhalten und das lässt sich über ein verändertes Geldverhalten auch beeinflussen. Dass man sich das Geld wert ist. Dass man das Recht hat, Geld zu haben.“

„Wenn man Kurse macht: „Wie lerne ich mich einschränken“, das bringt nichts, das Wissen allein bringt nichts, sondern das muss eine Erfahrung und eine Haltung werden, das geht nur über die Prozesse in der Gruppe“

„Wir lernen konkret zu werden. Alles wird in einer Stunde abgehandelt. Geld erfordert Klarheit, zwingt uns zur Klarheit in unseren Gedanken, unserer Ausdrucksweise, in unseren Entscheidungen.“

„Es herrscht eine andere Verbindlichkeit, die mich herausfordert, mir mein Fluchtverhalten anzuschauen. Ich habe bemerkt, dass ich lieber aufgebe und weggehe als zuzugeben, dass ich etwas nicht kann. Wenn ich in die Enge getrieben wurde, bin ich gegangen. Hier war das anders. Ich bin nicht gegangen, obwohl ich angegriffen wurde. Daran bin ich gewachsen.“

„Ich habe Verständnis und Toleranz entwickelt für die Situation von anderen, es so anzunehmen, wie andere ihren Weg gehen, ihre eigenen Fortschritte machen, und trotzdem die Person nicht in eine Schublade zu schieben, sondern mit viel mehr Respekt jeden einzelnen zu betrachten.“

„Ich habe keine Angst mehr, in der Gruppe was zu sagen. Es war schwer, aber ich habe in der Gruppe letztlich keine negativen Erfahrungen damit gemacht. Niemand hat mich dafür verurteilt, dass ich geredet habe, und es hat mir sehr viel Selbstbewußtsein gebracht.“

„Wir haben gelernt pünktlich zu sein, diszipliniert zu sein, wirklich jedesmal zu kommen, und ehrlich zu einander zu sein. Wir können jetzt Regeln einhalten.“

„Wenn man über das Finanzielle redet, dann kommt man an die Gefühle, dann sieht man sich wirklich. Dann setzt man Masken ab.“

„Ich vertrete meine Meinung jetzt auch in anderen Zusammenhängen und sage was Sache ist, bei meiner Vermieterin z.B., oder meinen Kindern gegenüber, und auch Männern gegenüber. Weil ich mich jetzt als Persönlichkeit wahrnehme und dementsprechend auftrete und nicht mehr so von wegen, darf ich überhaupt leben?“

Die Teilnahme an der Gruppe, das regelmäßige Sparen unterstützt auch eine bewusstere Lebensplanung und Lebensbewältigung. Ausbildungen werden in Angriff genommen, der Ausstieg aus der Sozialhilfe und der Einstieg in die Berufstätigkeit gelingt, Trennungen werden gewagt, der Schritt in die Selbstständigkeit wird geplant.

„Ich bekomme noch Sozialhilfe, weil ich bin alleinerziehend mit zwei Kindern, aber ich bin jetzt wieder dabei eine Ausbildung zu machen, ich möchte auf alle Fälle wieder ohne Sozialhilfe leben können. Ich möchte so schnell wie möglich da rauskommen. Für mich ist es demütigend irgendwie zu sagen, ich kann nicht selbst für mich und für meine Kinder sorgen.“

„Ich habe lange Zeit nur von Sozialhilfe gelebt, jetzt arbeite ich auch. Ich kriege zwar immer noch ein bisschen Sozialhilfe, aber ich hab jetzt auch eigene Schritte unternommen.“

„In zwei Jahren habe ich mich wirklich von einer eher prekären finanziellen Situation auf einen richtigen Sanierungsweg begeben.“

„Ich bin keine Sozialhilfeempfängerin mehr. Das ganze Drumherum, das ist nimmer das Gefühl von Abhängigkeit, von dieser Opferrolle. Da bin ich jetzt draußen.“

„Ich hatte nie eine Ausbildung, hab nie gewusst etwas Gescheites anzufangen. Ich mache jetzt eine Ausbildung. Das hätte ich mir früher nie zugetraut.“

„Mein Freund war immer im Hintergrund. Wir sind jetzt getrennt. Durch die Gruppe hatte ich das Selbstbewusstsein und die Zuversicht, mich trennen zu können. Ich wusste, dass ich nicht abrutschen werde, dass ich es schaffe, auch allein.“

„Ich könnte mir vorstellen vielleicht im Bereich der Gastronomie was zu machen, vielleicht auch so im Gesundheits- und Wellnessbereich, in so eine

„Dass ich jetzt einstecken kann, ohne beleidigt zu sein, ohne mich immer verteidigen zu müssen, sondern einfach auch Dinge zu akzeptieren. Ohne aufzustehen und zu gehen. Dieses Trotzverhalten hört auf.“

„Ich muß nimmer in Abhängigkeiten reingehen, nur um zu existieren. Ich kann selber was dafür tun, um zu existieren.“

„Ich habe jetzt die Haltung, ich bin okay, so wie ich bin. Ich brauche keine Suchtmittel, keine Männerabhängigkeiten, um mich okay zu fühlen.“

Richtung zu gehen und mich da selbständig zu machen.“

Empowerment

Die Erfahrungen in der Stuttgarter Mütterspargruppe sind sehr tiefgreifend und gehen über einzelne Verhaltensänderungen weit hinaus. Die eigenen Finanzen in die eigene Hand zu nehmen geht einher damit, das eigene Leben in die eigene Hand zu nehmen, selbständig, unabhängig und eigeninitiativ zu werden und sich von Scham und Abhängigkeiten zu befreien. Bei Spar- und Kreditgruppen geht es um viel mehr als um Geld, es geht um Aktivierung, um Selbsthilfe, um den Zugang zu vorhandenen Kräften und Energien, die durch Isolation, Scham, Abhängigkeit von staatlicher Hilfe, Abwertungserfahrungen und Mangel an Selbstvertrauen oft nicht freigesetzt werden. Die Hot Money Gruppe des EKIZ zeigt, was Frauen durch Eigenleistung schaffen können.

„Inzwischen regen wir uns auf, als 'arm' bezeichnet zu werden. Das ständige 'arm sein' geht aufs Gemüt. Wir sind nicht arm, wir haben ganz schön viel Power.“

„Gegenüber vorher, wo ich noch so geknickt durchs Leben gegangen bin und gedacht hab, ich schaff überhaupt nichts, weil ich kann nichts, ich kann nicht sparen, ich kann mir nicht mal eine ganz tolle Klamotte kaufen, da bin ich ganz anfällig gewesen für Krankheiten. Das ist jetzt ein großer Unterschied, dass ich sage, ich bin Herr in meinem Haus, ich bin jetzt erwachsen geworden.“

„Dass ich mehr kann, als ich denk, dass ich kann. Dass du nicht besser bist als ich und ich nicht besser als du. Dass wir gemeinsam stark sind. Stärker als alleine. Auf jeden Fall.“

„Ich weiß jetzt, dass ich es packen kann. Egal was ist, dass das Leben weiter geht und ich es bewältigen kann. Das macht mich sehr stolz und auch sicher. Ich habe früher oft gedacht, ich Arme, ich schaffe das nicht. Als ich damit in der Gruppe nicht durchkam, als die Gruppe mich gepuscht hat, habe ich plötzlich Lösungen gefunden und gesehen, es geht doch. Ich kann es doch.“

„Gegenüber dem Sozialamt lernst du tricksen. Da hab ich oft auch auf Mitleid gemacht. Die Gruppe hat mir meine Sozialhilfemasche zurückgespiegelt. „Wir sind hier nicht beim Sozialamt, wir sind hier eine Geldgruppe.“ Das war richtiggehend schockierend, aber ein sehr hilfreicher Schock, und ich bin von dem Hilflosigkeitsmuster heruntergekommen.“

“Wir haben ganz viel geschafft in den zwei Jahren. Und wir haben es selbst gemacht. Wir sind nicht von Sozialarbeitern angeleitet worden.“

„Durch die Gruppe fühle ich mich nimmer als Schmarotzer. Ich habe mich vorher irgendwie als Anhängsel gefühlt. Durch die Gruppe bin ich einfach selbständig geworden.“

Der Gruppenprozess

Auch auf der Gruppenebene spielen sich wichtige Entwicklungen und Lernprozesse ab. Die Verbindlichkeit und das Vertrauen in der Gruppe ist nicht von Anfang an da, sondern muss von der Gruppe für sich erarbeitet werden. Die Hot Money Gruppe ist durch viele Auseinandersetzungen, Konflikte und schwierige Phasen hindurch gegangen, bis sich die Stabilität eingestellt hat, mit der die Gruppenmitglieder ihre Teilnahme nach zwei Jahren charakterisieren, sowohl in Bezug auf die Verbindlichkeit und Langfristigkeit ihrer Teilnahme als auch in Bezug auf ihre Fähigkeit, regelmäßig ihre Einlagen und Ratenzahlungen zu tätigen.

Die Fähigkeit, mit verschiedenen Menschen und verschiedenen Meinungen, mit Gruppenprozessen und Gruppendynamik umzugehen, die Fähigkeit, vor einer Gruppe zu reden, offen zu sein, und auch mit der Offenheit anderer umzugehen stellen Fähigkeiten dar, die nicht vorausgesetzt werden können, sondern sich durch die Arbeit in der Gruppe entwickelt haben. Es brauchte am Anfang auch einige Zeit, bis die Regeln sich eingespielt hatten und bis die einzelnen Teilnehmerinnen die Verbindlichkeit der Gruppe und der Gruppendisziplin für sich realisiert hatten.

„Am Anfang tat ich mir schon sehr schwer mit dem Vertrauen in die Gruppe, weil mit seinem Geld bindet man sich ja schon irgendwie. Mit wem macht man das schon? Das macht man ja so normalerweise nicht mal mit guten Freunden. Da habe ich mir schon manchmal gedacht, na, die macht so einen unzuverlässigen Eindruck, ist die wirklich imstande, das dann auch zurückzuzahlen? Ich komme jetzt noch manchmal ins Grübeln. Es ist so viel Geld im Umlauf, kommt es auch zurück? Aber es klappt immer.“

„Wir haben ja sehr verschiedene Leute in der Gruppe, arge Individualisten, die sich gut artikulieren und durchsetzen können, und Leute, die den Mund nie aufmachen. Das war zum Teil wie Wasser und Feuer. Aber wir haben uns zusammengerauft und auch im Gruppenprozess eine gegenseitige Wertschätzung füreinander gelernt.“

„Jede war, denk ich, schon mal an dem Punkt, wo sie gesagt hat, jetzt stehe ich auf und gehe. Weil es einfach auch unwahrscheinlich persönlich wird. Vor allem bei der Kreditvergabe. Da heißt es dann: Brauchst du das? Für was brauchst du das? Was, dafür würde ich ja nie Geld ausgeben! Kannst du

„Am Anfang herrschten noch die üblichen Mechanismen, dass hintenrum geschwätzt wurde, dass eine die Beleidigte spielte; das wurde alles angesprochen und wurde alles weniger.“

„Mit der Zeit merkt man, dass man richtig viel in diese Gruppe und in diesen Gruppenprozess investiert hat. Und dass es eine große Verbindlichkeit bekommen hat.“

„Wir haben es geschafft, zwei Jahre lang zusammen zu bleiben, wir haben gemeinsam ein kleines Kapital zusammengespart. Darauf sind wir mächtig stolz!“

„Vertrauen in sich selbst, und in die Gruppe, das haben wir zusammen geschafft.“

das auch zurückzahlen? Und beim eigenen Finanzverhalten werden ja auch Tabus und Schamgrenzen berührt. Du wagst bei einer Sitzung kaum hoch zu schauen vor Scham, und dann geht es aber weiter, und den anderen geht es ja auch so, sie geben ihre Fehler und Macken ja auch zu, und du fängst an, sicherer zu werden und deine Scheu zu verlieren.“



„Als eine aus der Gruppe für ein Buchhaltungsprogramm, das sie lernen wollte, einen Kredit für einen Computer haben wollte. Gleich einen neuen mit allen Schikanen. Da haben wir gemeint, ein alter PC tut es auch für das was du vorhast. Das war dann ein bisschen ein Kampf. Sie hat es schließlich eingesehen und hat dann auch, sozusagen ‘für ‘nen Appel und ein Ei’, einen Gebrauchten bekommen, der wunderbar reicht.“

„Wir haben uns zum Teil sehr direkt und auch hart konfrontiert. Wenn einer z.B. gesagt wurde: mit deiner Mitleidstour kommst du hier nicht durch oder eine andere zu hören bekam: dein Sozialarbeiteringeschwätz können wir hier nicht brauchen. Es geht in so einer Gruppe ja auch nicht um Sympathie und Psychologie, sondern um ein glasklares Tacheles reden, um Klarheit, um Wahrheit.“

„Ich weiß nicht mehr genau um was es da ging, aber einmal brach es aus mir heraus und ich habe letztendlich alles gesagt, was mich alles gestört hat und habe dann auch angefangen zu weinen, und plötzlich haben die anderen Frauen auch angefangen rauszulassen, was ihnen stinkt und jede hatte noch was, und nachdem sich dann alle so ausge-

„Meine Vorbildrolle aufgeben, zuzugeben, dass ich mit meinen Finanzen auch nicht klar komme, das war ein Riesenschritt für mich.“

sprochen haben, haben wir gesagt, Mensch, ist doch schade, wir sind schon so weit miteinander gekommen, und das bringt uns doch jetzt auch einen Schritt weiter, und dann ging es auch weiter. Es ist ja zwischenzeitlich auch eine Menge Geld schon da und da bleibt man dann auch dran und ist bereit, auch mal über den eigenen Schatten zu springen, sich wieder zu begegnen, weiter zu machen.“

„Dass man wirklich jedesmal kommt und pünktlich, das war die schwierigste Regel, die einzuhalten war, und auch, dass man gleich anfängt und sich nicht erst mal 20 Minuten verquatscht.“

„Es gab in der Gruppe auch zwei Fraktionen. Die einen, die eher so eine Hamstermentalität haben und das Geld beieinander halten wollten und die anderen, die immer gleich das Geld ausgeben wollten. Wir haben uns erst gestritten und im Laufe der Zeit aber auch voneinander gelernt. Ich z.B. muss lernen Geld auch festhalten zu können, und die anderen müssen lernen, Geld auch mal los zu lassen, damit es fließen kann. Wir haben uns annähern können und jetzt sehen wir, dass es eigentlich ja auch beides braucht, um die Balance zu halten. Dass man die Leute auch bremsen muss, wenn sie zu sehr abheben, aber dass man auch den Enthusiasmus am Leben halten muss, damit die Frauen auch weiterhin Kredite nehmen. Wir haben gelernt, beide Seiten gegenseitig zu respektieren.“

Durch den Austausch untereinander konnten Kompetenzen untereinander weitergegeben werden, man verstärkte sich gegenseitig in seinen Stärken und forderte sich heraus, an seinen Schwächen zu arbeiten und darüber hinaus zu wachsen.

„Wir haben uns ja sehr genau ausgetauscht. Warum die eine mit DM 2500 nicht auskommt, die andere mit DM 1000 gut leben kann. Dabei hat man sich viele Tipps holen können, wie man was besser machen kann und sich gegenseitig Kompetenzen abgucken können.“

„Ich habe bei meiner Bankgeschichte auch einfach Hilfe und Unterstützung gebraucht. Die habe ich von der Gruppe dann bekommen.“

Wichtig war, dass die Gruppe keine Ausnahmen hat durchgehen lassen. Wenn eine Teilnehmerin ihre Eingabe nicht zahlen wollte oder konnte oder wenn eine ein paar Monate spurlos verschwunden war, dann wurde das nicht akzeptiert, dann wurde nachgefragt und es wurden gemeinsam Lösungen gefunden.

„Das gibt es einfach nicht, dass eine nicht kommt oder ihr Geld nicht mitbringt. Da kann man nicht mit uns herumdiskutieren, dass man gar nicht oder weniger zahlt. Daher haben wir das auch mit den Strafzahlungen eingeführt. Wenn eine nicht kommt und sich auch nicht entschuldigt hat, dann wird hinterher telefoniert, das muss dann geregelt werden.“

„Mir fiel es sehr schwer, in der Gruppe zu sagen, dass ich mit meinem Geld nicht klar komme, dass ich meine Miete nicht hatte zahlen können. Das war mir sehr peinlich.“

„Also eine hatte mal so das Konto überzogen, sie hatte es gar nicht gemerkt, dass sie dann ihre Kreditraten nicht aufbringen konnte. Wir haben es dann so gemacht, dass sie zwei Monate lang pausierte und dann dafür eine Strafe gezahlt hat. Oder eine hat das mal angekündigt, die selbstständig ist, dass sie 3 Monate lang weniger verdienen würde, und das war dann in der Gruppe ok., dass sie dann erst in 3 Monaten weiter zahlte und eben auch die Strafe zahlte. Das gab dann auch kein Problem. Über ein paar Monate hinaus ist das eigentlich auch nie vorgekommen.“

Hindernisse und Schwierigkeiten

In der Anfangsphase bestehen die Schwierigkeiten vor allem darin, die Verbindlichkeit der Gruppe zu etablieren, funktionierende Gruppenregeln zu erarbeiten sowie deren disziplinierte Einhaltung durchzusetzen.

Am Anfang wurde sehr viel Zeit in persönliche Selbsterfahrung und das gegenseitige Kennenlernen investiert. Mit der Zeit hat das nachgelassen, was mehrere Gruppenteilnehmerinnen in den Interviews beanstandeten. Die Struktur der Treffen wurde nicht mehr eingehalten, die Biographiefenster und die Inspirationen am Ende der Treffen werden ausgelassen, die Treffen laufen etwas technischer, alltäglicher und routinierter ab. Und auch die Disziplin und Konzentration scheint sich mit der Zeit ein Stück weit abzuschleifen.

„Es bringt jede zu wenig Zeit mit in die Gruppe. Dadurch läuft es oft sehr gehetzt.“

Fast alle Gruppenmitglieder klagen über den zeitlichen Stress, unter dem die Treffen in der Regel stattfinden. Einen Zeitraum zu finden, an dem alle können, ist im Alltag berufstätiger und nicht berufstätiger Mütter kein einfaches Unterfangen.

„Ich wünsche mir, dass wir wieder zurückkommen, wo wir am Anfang waren, und wieder mehr Zeit verbringen in der Gruppe und mehr auf die einzelnen Fälle eingehen. Wir sind im Moment ein ganzes Stück weg davon. Es geht nur noch ums

Geld und die anderen Sachen haben keinen Platz mehr.”

“Um uns weiterzuentwickeln oder auch neue Gruppen zu gründen, brauchen wir mehr Zeit. Zeit ist ein wichtiger Faktor. Wir fühlen uns oft so gestresst. Die Frauen kommen nach der Arbeit, und meistens sind unsere Termine um 17 Uhr, wir haben dann ein bis anderthalb Stunden Zeit und dann musst du schnell durch, und manchmal ist es eben ein bisschen chaotisch und nicht sehr strukturiert und dann müssen die ersten schon wieder gehen, weil die Kinder warten und ins Bett müssen, und da gehen dann so die persönlichen Sachen ein bisschen unter.”

“Am Anfang war die Gruppe intensiver, es war dann eine zeitlang so, dass Frauen so quasi im Vorbeifliegen das Geld auf den Tisch geworfen haben. Das ist dann ein Problem geworden. Das haben wir aber auch in der Gruppe besprochen, dass das so nicht geht. Das ändert sich jetzt wieder, dass man doch wieder mehr zusammen macht.”

.Zum Zeitpunkt der Interviews bestanden die größten Probleme der Gruppe in einer gewissen Sättigung des Kreditbedarfs sowie in der Schwierigkeit, die richtige Anlage für das angesammelte Vermögen zu finden.

“Eigentlich gab es nur ganz am Anfang die Situation, dass mehrere Leute Kredite haben wollten, die auch von der Gruppe befürwortet wurden, und es ging aber vom Volumen her nicht. Inzwischen besteht das Problem eher in einer gewissen Kreditmüdigkeit. Weil jede jetzt mit ihrem Geld umgehen kann und keine braucht mehr einen Kredit. Dadurch aber, dass nimmer so viele Kredite genommen werden, liegt unser Geld einfach auf den Sparbüchern. Das muss man jetzt wieder anstacheln.”

“Es gibt keine in unserer Gruppe, die in nächster Zeit größere Investitionen vorhat, sich jobmäßig eine neue Zukunft aufbauen will oder so. Dadurch würde unser Geld mehr arbeiten, wenn es größere Projekte gäbe. Wir brauchen jetzt größere Vorhaben. Hierfür bräuchten wir aber auch finanzkräftigere Leute, die mehr Volumen aufnehmen. Da kommen wir jetzt auch an eine gewisse Grenze. In unserer Gruppe besteht eher eine gewisse Ängstlichkeit vor größeren Krediten

“Dass es wieder durchstrukturiert ist, und dass jeder zu Wort kommt und beim Thema bleibt und dass nicht wild durcheinander gegackert wird, darauf müssen wir wieder mehr achten.”

„Am Anfang wollte jeder in Urlaub fahren, da gab es auch aufgestaute Wünsche, inzwischen haben wir eine eher schlappe Kreditmoral, so dass wir uns schon wieder gegenseitig anspornen, komm, nimm doch mal wieder einen Kredit.“

oder sich irgendwas aufzubauen, ein Business oder so, weil jede ja weiß, das kann auch schief gehen, dann lieber nicht”

“Wenn wir mit unserem Geld etwas erreichen wollen, dann müssen wir jetzt einfach dranbleiben, dass ein paar Leute sich informieren was es da so gibt, was man da so machen kann. Da gibt es so verschiedene Ideen, eigentlich wollen wir auch gern ein gemeinsames Projekt machen, aber da gibt es auch Hemmungen, so viel Geld zu investieren, weil das kann man ja dann auch verlieren. Es ist noch nicht so richtig klar, was uns Spaß machen würde, worauf wir uns einigen können, was aber auch eine gute Geldanlage wäre, wo wir mit unserem Geld etwas erwirtschaften können.”

„Von 'ich und meine Ohnmacht' zu 'wir und unsere Macht'. Wir sind Teil einer globalen Bewegung.“

IV. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG

Ein Modell der Armutsprävention

Die Spar- und Kreditgruppen wurden in Indien und anderen Ländern der Dritten Welt als Strategien gegen die Armut entwickelt. Die Erfahrungen in Stuttgart belegen, dass solche Gruppen auch in industrialisierten Ländern eine wirkungsvolle Strategie der Armutsprävention darstellen können.



Die Mütterspargruppe Hot Money weist beispielhaft auf, wie es Frauen aus dem "Nichts" heraus schaffen, sich im Laufe der Zeit ein kleines Vermögen zusammenzusparen und einen Weg der ökonomischen Sanierung zu gehen. Lebenssituationen wurden stabilisiert und soziale Abstiege verhindert. Hot Money dient vor allem auch als Vorsorge gegen Altersarmut.

"Nach der Trennung wollte ich einfach nur weg. Weil du denkst, wenn du weg bist, hast du die Probleme hinter dir. Und ich denke, ohne die Gruppe wäre ich wahrscheinlich doch weg. Hätte mich verschuldet und wäre weg von hier. Die Gruppe hat mich eigentlich dran gehindert, sodass ich mich mit der neuen Situation auseinandergesetzt habe und mich auch ökonomisch gehalten habe."

"Ich hatte am Anfang ja nicht mal das Geld um in die Gruppe einzusteigen, ich musste mir ja gleich

100 DM Kredit nehmen, um mitzumachen. Und dann habe ich gelernt es zurückzuzahlen und spare inzwischen jeden Monat diese Summe.”

“Wenn man in Deutschland Sozialhilfe bekommt, dann gilt man als arm, das ist die Armutsgrenze. Und das habe ich jahrelang gelebt. Arm sein heißt irgendwie auch gleichzeitig hilflos, perspektivlos, würdelos sein. Jetzt bin ich draußen aus dem System. Durch die Gruppe bin ich stark geworden.”

“In unserer Gruppe ist, glaube ich, keine mehr auf Sozialhilfe. Die Gruppe wirkt so. Man sieht, dass andere Frauen es auch schaffen, dass man nicht durchkommt mit jammern, dass man es einfach anpacken muss, dass man es einfach probieren muss, und dann zeigen sich auch Mittel und Wege. Es ist auch unser Sozialstaat, der so was auch eher hemmt. Weil, es reicht immer gerade, ist zwar knapp und man jammert, und das Geld reicht vorn und hinten nicht, aber es reicht doch immer irgendwie. Aber, dass man da rauskann und sich auf die eigenen Füße stellen kann, das habe ich erst in der Gruppe gelernt.”

„Mit der Umstellung auf Euro habe ich schwer zu tun gehabt. Das habe ich sehr gemerkt, dass alles teurer geworden ist. Da mußte ich noch genauer aufs Geld schauen. Das hab ich erst wieder seit ein paar Monaten wieder im Griff. Dabei hat mir die Gruppe sehr geholfen.“

Mit den Spar- und Kreditgruppen werden Unterstützungsnetze in kleinen Gemeinschaften im sozialen Nahraum aufgebaut. Dies führt raus aus der Zwickmühle der Alternativen zwischen Individualisierung auf der einen Seite und der anonymen Gemeinschaft staatlicher Kollektivleistungen auf der anderen. Es wird ein unternehmerischer Geist entwickelt, der nicht vereinzelt, und persönliche Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gefördert, die Verantwortlichkeit für eine größere Gemeinschaft mit einschließen.

“Der Sozialstaat baut ja ab. Durch den Euro ist das Leben teurer geworden. Die Überschuldung nimmt zu. In Zukunft wird die Abhängigkeit vom Staat in eine Abhängigkeit von den Banken übergehen. Da bauen wir vor. Das könnte keine von uns alleine schaffen, aber durch die Gruppe haben wir uns eine Lebensgemeinschaft geschaffen, durch die wir es auch schaffen uns Ressourcen aufzubauen, die uns unabhängig machen, unabhängig vom Staat und auch unabhängig von den Banken.”

Ein Modell der Gemeinschaftsbildung

Bei den Spar- und Kreditgruppen geht es um Selbsthilfeinitiativen, die weit mehr darstellen als ein Umgehen mit Armut, Verschuldung oder finanziellen Krisen. Gegenüber den meisten politischen und sozialen Ansätzen, bei denen es vordringlich um finanzielle Umverteilungsprozesse und gesellschaftliche Reformen "von oben" geht, geht es hier um Selbsthilfe, Empowerment und Ressourcenorientierung "von unten." Die Ressource, die hierbei entwickelt wird, ist die Ressource der Gemeinschaftsbildung und des sozialen Zusammenhalts.

Um sich gegenseitig sein Geld anzuvertrauen, braucht es Offenheit und Vertrauen. Durch das gemeinsame Sparen und die gemeinschaftliche Entscheidung der Kreditvergabe entsteht ein Gruppenprozess, in dem die Einzelnen lernen, verbindlich miteinander umzugehen und Offenheit und Vertrauen zu entwickeln. Geld wird dabei ein Vehikel, durch das Gemeinschaftsbeziehungen entstehen. Die Gruppe wächst durch das monatliche gemeinsame Sparen und die monatlichen gemeinsamen Treffen zusammen. Das Einsammeln der Spareinlagen während der Treffen, das Finden und Ausdiskutieren eines gemeinsamen Beschlusses, welche der Mitglieder den nächsten oder die nächsten Kredite aufnehmen können, unterstützt die Herausbildung eines Kollektivbewusstseins und einer gemeinsamen Verantwortlichkeit für den Spar- und Kreditfonds. Durch das Sprechen über Geld und die eigenen Finanzen lernt man sich ehrlich und umfassend kennen, und ein intensives Gefühl von Zusammengehörigkeit und Verlässlichkeit entsteht.

Dadurch, dass es um längerfristige Geldanlagen geht, entsteht eine Langzeitperspektive und Langzeitverpflichtung, die ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit generiert. Alle interviewten Gruppenmitglieder von Hot Money verbanden sehr langfristige Zeiträume und Ziele mit ihrer Teilnahme, von 20-30 Jahren bis lebenslang.

Hot Money funktioniert durch die schonungslose Offenheit, mit der sich die Gruppenmitglieder untereinander begegnen, ähnlich wie die vielen Selbsthilfegruppen, die mit dem 10-Schritte-Programm der anonymen Alkoholiker arbeiten. Im Gegensatz dazu werden hierbei jedoch keine anonymen Gemeinschaften aufgebaut, sondern es entstehen nachbarschaftliche Netzwerke und auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaften.

„Wir sind durch das gemeinsame Sparen jetzt so miteinander verbandelt, wie wenn man verheiratet wäre. Wir werden zusammen alt werden.“

„Wenn ich wirklich was hab, dann weiß ich, die sind da für mich, da kann ich mich drauf verlassen.“

„Das Positivste an der Gruppe ist für mich zu wissen, dass man mit diesen Frauen einen lebenslangen Weg geht. Weil, ich kenn viele Gruppen, wo ich schon überall drin war, und irgendwann verstreut man sich und geht dann wieder auseinander. Wir streiten uns viel, aber wir gehen nicht auseinander. Wir hängen mit dem Geld unwahrscheinlich fest zusammen. Und es gehören auch alle dazu. Ich möchte keine mehr missen.“

„Beim Geld hört die Freundschaft auf. Geld verdirbt die Freundschaft. So heißt es ja immer. Bei uns ist es umgekehrt. Wir sind durch das Geld zu einer Lebensgemeinschaft geworden. Wir haben uns über Geld kennen und vertrauen gelernt. Unser Umgang mit Geld vererbt sich auch an unsere Kinder.“

„Ich kenn von niemanden die Finanzen so gut wie von den Frauen aus der Gruppe. Von meinem Freund nicht, von meiner eigenen Mutter nicht. Das verbindet mehr als man denkt.“

„Die Gruppe ist einfach ein Stück Gemeinschaft für mich. Dass ich Gemeinschaft leben kann. Was mir auch sehr wichtig ist. Dadurch, dass ich voll arbeite, kann ich das einfach sonst auch nicht großartig, weil ich auch nicht die Energien dafür hab. Wir haben auch schon zusammen einiges unternommen, was einfach schön war.“

„Ich fühle mich wie mit einem Band mit allen verbunden. Es ist viel Hochachtung und tiefe Wertschätzung füreinander entstanden.“

„In der Zwischenzeit ist es so wie in einer Beziehung. Es wühlt mich nichts mehr großartig auf. Man weiß, man verträgt sich das nächste Mal eh wieder. Was aber auch schön ist, dass man weiß, es geht trotzdem weiter, auch wenn man sich ehrlich die Meinung sagt.“

„Diese Gruppe hält, bis zu unserer Rente, egal wie wir uns streiten werden.“

„Das kenn ich sonst eigentlich nur im Freundeskreis oder in der Familie, dass man so intensiv über Themen spricht und Erfahrungen analysiert. Das fand ich in der Gruppe so schön, dass man bestimmten Dingen gemeinsam wirklich auf den Grund geht.“

„Wir mussten uns einfach miteinander auseinandersetzen und uns zusammenraufen, dass es funktioniert. Weil, wenn jeder sein eigenes Ding machen will, irgendwie, dann hätte es nicht geklappt.“

„Wir haben immer ein Biographiefenster aufgemacht, dass jemand noch die eigene Lebensgeschichte erzählt hat. Dann hat man sich einfach

besser verstanden. Wenn man von Einzelnen weiß, dass die Mutter immer nur im Katalog bestellt hat, und drei Monate später braucht man erst zu zahlen, und das haben die sich dann halt so angewöhnt, und dass man halt so viel über die Hintergründe gesprochen hat. Dadurch hat man besser gewusst, warum die Leute so reagieren und ist besser zusammengewachsen. Durch diese Offenheit haben wir Vertrauen zueinander gefasst. Dadurch haben wir alle eigentlich auch gelernt, zuverlässig zu sein. Ich kann gegenüber dieser Gruppe jetzt sagen, dass ich mich auf die Leute verlassen kann.“

„Auch die, die mir nicht so liegen, sind für mich inzwischen besondere Menschen geworden.“

V. TRANSFER

Die Erfolgsgeheimnisse

Die Auswirkungen der Hot Money Gruppe auf die einzelnen Teilnehmer, den Gruppenprozess, und die neuen finanziellen Spielräume, die in so kurzer Zeit entstanden sind, sind mehr als eindrucksvoll. Im Folgenden sollen die wichtigsten Elemente dieses Erfolgsmodells zusammengefasst werden, auf die bei einem Transfer zu achten ist.

Die regelmäßigen Treffen unterstützen die Selbstdisziplin

„Wenn wir am Anfang das Blitzlicht machen, da muss man sich dann ja auch überlegen, was war denn letzten Monat mit dem Geld? Sonst würde man einfach gerade so weitermachen. Aber du musst dich sammeln und überlegen und dann kommt es oft erst auch hoch, dass du irgendwie Geld rausgeschmissen hast. Sonst würdest du dir wahrscheinlich gar keine Gedanken so darüber machen. Man hat ja immer wieder die Tendenz, die Augen zu verschließen.“ „Als ich die ersten DM 1500 gespart hatte, habe ich gedacht, jetzt kannst du das rausnehmen und jetzt kannst du mal was Großes machen, jetzt hast du einen Batzen Geld in der Tasche. Und dann habe ich in der Gruppe darüber gesprochen, was ich vorhabe. Und die haben dann gesagt, Mensch, wach auf, bleib dabei, weil, wenn du das Geld jetzt rausnimmst, dann bist du wirklich draußen, und um wieder reinzukommen musst du das ganze Geld wieder einbezahlen. Das schaffst du doch nicht. Und dann hab ich mir das überlegt, dass es halt für die Zukunft ist und auf jeden Fall besser für mich, wenn ich weitermache. Wenn ich weiterspare.“

„Und wenn ich mal wieder völlig abgeschlagen zu einem Treffen erschienen bin und dachte, dass überfordert mich jetzt, da auch noch hinzugehen, da war ich immer wieder überrascht, wie sehr diese Meetings auch ein „Kraft-Tanken“ sein können, und ich wieder motiviert und beschwingt nach Hause ging.“

In der Gruppe lassen sich Schwierigkeiten besser bewältigen

„Für mich hat die größte Rolle gespielt, dass ich gemerkt habe, dass es den anderen in der Gruppe genauso geht. Dass ich nicht allein bin mit meinen Problemen. Dadurch ist es mir dann leichter gefallen, das auf den Tisch zu legen. Und dass ich auch die Vertrautheit gespürt habe, dass alle ehrlich sind, dass wir uns alle unterstützen.“

„Nach einer Trennung, das haben viele ja schon hinter sich, da geht es erst einmal finanziell bergab.

Und das war gut, dass man sich da einfach in der Gruppe auseinandersetzen kann. Reicht mein Geld, wie schaff ich es allein? Das fand ich sehr gut.“

Von Gleich zu Gleich lernen

„Zu sehen wie es andere hinkriegen, was es da für Tricks und Kniffe gibt, das hat mir viel gebracht.“

Learning by Doing

„Dieses Modell, das kann nicht einfach durchs Erzählen übernommen werden. Da kann man noch so gute Vorträge hören, wie man das mit den Schulden macht. Das hilft nur bedingt weiter. Das muss man gemeinsam mit anderen in der Gruppe praktizieren, dann kann sich wirklich etwas verändern.“

Geldgeschäfte erfordern Ehrlichkeit

„Dass wir ehrlich miteinander umgegangen sind und uns auch schwierige Fragen gestellt und uns geprüft und hinterfragt haben, das war es glaube ich.“

„Dass alle ihre Karten offen auf den Tisch gelegt haben, was sie im Geldbeutel haben, was sie auf dem Bankkonto haben, was sie zu Hause im Schrank versteckt haben, dass mir klar geworden ist, dass es denen genauso geht wie mir. Dass ich nimmer die Einzige bin, der es finanziell schlecht geht, die mit ihren Finanzen nicht umgehen kann, dass es anderen ähnlich geht, dadurch fühlte ich mich nicht mehr so allein und so dumm.“

Geld wird „ent-anonymisiert“. Dadurch wird es zu „Hot Money“

„Die Banken sind anonym. Aber die Frauen in der Gruppe, die kenne ich, da fällt es mir viel leichter verbindlich zu sein. Da ist die Motivation hoch, die nicht hängen zu lassen. Bei der Bank, die kann ich eher bescheißen, aber unter uns möchte ich das nicht.“

„In einer schwierigen Situation könnte ich vielleicht sagen, nee, also die Bank hat sowieso so viel Geld, zu der hab ich gar keine persönliche Beziehung, ich mach jetzt einen auf „Ich hab nichts mehr“. Das geht ja gerade auch als Sozialhilfeempfängerin. Dadurch, dass wir uns kennen, ist die Zahlungsmoral hoch, auch in schlechten Zeiten. Da

„Wenn man Geldsorgen hat und das in der Gruppe offen besprechen und beratschlagen kann, das ist eine große Erleichterung.“

„Wenn ich mich zwei Jahre lang mit Leuten treffe, dann kann ich nicht zwei Jahre schauspielern, Es kann vielleicht vier- oder fünfmal gehen, aber zwei Jahre schauspielern, das geht nicht.“

„Die Bank, die kommt von außen, die schickt vielleicht Mahnungen, aber in der Gruppe, da muss ich den anderen jeden Monat in die Augen sehen, und da ist es einfach wichtig, dass ich die Einlage aufbringe. Und ich habe es auch bis jetzt immer geschafft, sie einzuzahlen.“

steigt man nicht aus, da macht man doch weiter und schaut, dass man es hinkriegt.“

An Nachbarschaftsstrukturen ansetzen

„Dadurch dass wir uns alle kennen und in der Gegend wohnen, ist es leichter Rückstände einzutreiben. Es ist nicht anonym. Man ruft an, man sieht sich ohnehin oder geht hin und fragt nach. Dann klappt das auch.“

„Wenn man das per Annonce versucht zu initiieren, da würde ich denken, dass da dieser Vertrauensvorschuss, den es auch braucht, dass der nicht vorhanden wäre.“

„Ein zweites Mal, dass das Geld am Monatsende nicht reicht, das passiert mir nicht, weil da schiebt die Gruppe einem schon den Riegel vor.“

Sicherheit bei der Bewältigung von Alltagskrisen

„Ich muss nicht mehr in Panik verfallen, wenn die Waschmaschine kaputt geht oder das Auto eine Reparatur braucht. Das ist eine enorme Beruhigung.“

Frauenpower

„Für mich ist es sympathisch, dass keine Männer da sind, dass es eine Frauenspargruppe ist, denn ich bin ein zurückhaltender Mensch und wenn Männer da sind, bin ich noch zurückhaltender.“

„Das begeistert mich so an der Gruppe, dass wir uns dadurch auch in der Männerwelt behaupten und ökonomische Unabhängigkeit und Macht für Frauen aufbauen. **Wir** bestimmen über unser Geld.“

„Dass man eine Vision haben kann, für sich selbst, und auch für die Gruppe. Hat man eigentlich sonst nie so. Man kann bestimmte Dinge so mal andenken oder wir können das Zentrum unterstützen, wenn mal Not ist, weil irgendwann ist das richtig viel Geld!“

„Auch wenn man sehr wenig Geld hat, kann man trotzdem einen Zipfel erwischen, wenn man sorgsam und genau hinguckt, durch den es wieder eine Aufwärtsspirale gibt und es aufwärts geht. Und wir merken, wir haben doch mehr Ressourcen als wir gedacht haben. Das ist das Geheimnis der Gruppe.“

Die Gruppe erwirtschaftet sich eigenes Kapital

„Das wenige Geld, was wir haben, bleibt in der Gruppe, arbeitet für uns.“

„Die Gruppe lebt davon, dass Kredit aufgenommen wird. Das es jetzt für uns ein Stück zur Lebensform geworden. Wir haben entdeckt, dass wir so Geld machen können.“

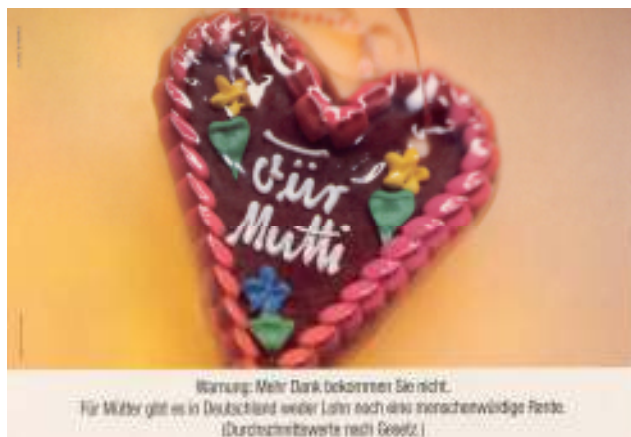
Perspektiven der Verbreitung

Die Mitglieder der Hot Money Gruppe sind an einer Verbreitung der Idee in andere Mütterzentren und auch darüber hinaus interessiert. Zum einen, weil sie sehr von dem Ansatz auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen überzeugt sind, zum anderen weil eine Ausweitung der Idee auch die eigene Arbeit unterstützen und befruchten kann.

Dafür muss das Projekt bekannt gemacht werden und es muss auch Überzeugungsarbeit geleistet werden, da kulturelle Mentalitäten und Auffassungen dem Ansatz von Hot Money entgegenstehen. Hierzu zählen z.B.:

- Die Auffassung, dass man über Geld nicht spricht.
- Die Auffassung, dass man seinen Mitmenschen in Geldsachen nicht unbedingt vertrauen kann.
- Die Auffassung, dass (verheiratete) Frauen nicht autonom über Geld verfügen können sollten.
- Die Auffassung, dass man zu wenig Geld hat, um sparen zu können.

Wenn es mehr Gruppen gäbe, dann würde mehr öffentliches Bewußtsein entstehen, und auch die Erfahrungsbasis würde größer. Dass man sich austauschen kann, dass das Ganze wächst, und nicht ein Geheim-club ist oder unser Privatbier bleibt.“



Auch bei den Rahmenbedingungen gibt es wichtige Erwägungen, die einer Verbreitung förderlich sind bzw. entgegenstehen. Hierzu zählen z.B.:

- Dass es sinnvoll ist, wenn Teilnehmer einer Spargruppe nicht zu weit auseinander wohnen.
- Dass es sinnvoll ist, wenn die Spargruppe aufbauen kann auf eine bereits vorhandene Gruppenstruktur, wie z.B. dem Mutter-Kind-Programm oder den Mütterzentren, auch damit die Lebenssituation der Teilnehmerinnen einigermaßen homogen ist.
- Dass Fragen des Raumes, wo man sich treffen kann, oder Fragen der Kinderbetreuung geklärt sein müssen.
- Dass die rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland noch etwas unklar sind.

- Dass bei der Dissemination der Idee für die Mitglieder des Stuttgarter Pilotprojekts zeitliche und finanzielle Investitionen entstehen, die gedeckt werden müssen.

„Wir haben ja auch zunächst nicht geglaubt, dass das klappen kann. Dass jede jeden Monat die 50 Euro zusammenbringen kann, und dass die Gruppe zuverlässig ist und hält. Im EKIZ haben wir die Skeptikerinnen inzwischen überzeugen können. Da wird unsere Arbeit jetzt sehr ernstgenommen und geschätzt.“

„Das war sehr wichtig, dass wir die Infrastruktur des EKIZ hatten und dass man sich durch das EKIZ auch so über den Weg läuft. Da kann keine einfach wegrutschen, man trifft sich im Zentrum, man trifft sich im Viertel. Da ist die Schwelle, jemanden anzusprechen wo sie bleibt, niedrig.“

„Das kostet ja auch Zeit und Energie. Wir sollten das als Business aufziehen, dass wir als Trainerinnen und Beraterinnen angefordert werden.“

In den Interviews wurden folgende **Empfehlungen** für neue Gruppen herausgearbeitet:

- Es ist wichtig, am Anfang der Gruppe die Visionen in den Vordergrund zu stellen, dass man sich einig ist, wofür man das Ganze macht, was die Ziele sind.
- Auch wenn die Regeln, die teilweise aus Indien übernommen und teilweise von der Hot Money Gruppe selber erarbeitet wurden, sich eingespielt und bewährt haben, ist es wichtig, dass jede neue Gruppe noch einmal für sich selbst überprüft, ob sie im eigenen Kontext Sinn machen, und gegebenenfalls eigene Adaptationen vornimmt.
- Eine Schulung am Anfang durch eine erfahrene Person oder Gruppe ist wichtig. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass möglichst die ganze Gruppe teilnimmt, da es sonst später die Gruppe aufhält, wenn Einzelnen der Ansatz immer wieder erklärt werden muss.
- Es sollte über das erste halbe Jahr die Möglichkeit geben, eine Beratung anzufordern und kompetente Ansprechpartner zu haben für Fragen, die sich im Laufe des Gruppenprozesses ergeben.
- Bei den ersten Meetings von neuen Gruppen könnte es hilfreich sein, wenn jemand aus einer schon bestehenden Gruppe teilnimmt.
- Die Spargruppen sollten untereinander eine Vernetzungsstruktur aufbauen, um sich regelmäßig auszutauschen und eventuell auch um einen gemeinsamen Fonds und gemeinsame Anlagemöglichkeiten zu planen.

„Das Mütterzentrum war hierbei ganz wichtig. Schon von der Einstellung her, sich selber zu helfen, aktiv und initiativ zu sein. Es ist auf alle Fälle erleichternd, wenn man einen Ort hat, wo man sich wohlfühlt, wo es Kinderbetreuung gibt, ein angenehmer Rahmen halt. Das Vertrauen, dass wir ineinander entwickelt haben, hängt sicherlich auch damit zusammen, dass es im Mütterzentrumszusammenhang entstanden ist.“

„Vielleicht hilft diese Dokumentation, wenn man dann sagen kann: Hier, schwarz auf weiß, lies dir das mal durch, das ist wirklich gut. 10 Teilnehmerinnen haben das zwei Jahre lang ausgeführt. Hier sind die Ergebnisse. Das ist der Erfolg.“

VI. KLEINE STATISTIK DER HOT MONEY GRUPPE

Die Hot Money Gruppe Stuttgart besteht - bis auf eine Teilnehmerin - aus alleinerziehenden Müttern im Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Die Mehrheit der Frauen hat 2 Kinder (2 Frauen haben vier Kinder), im Alter zwischen 3 und 23 Jahren (die meisten sind Schulkinder), die mehrheitlich bei der Mutter leben.

Schulabschlüsse sind mehrheitlich Abschlüsse in Haupt- und Realschule (zwei haben Abitur). Berufsausbildungen sind überwiegend im pflegerischen Bereich (z.B. Erzieherin, Kinderpflegerin, Altenpflegerin, Physiotherapeutin, Heilpraktikerin, Krankenschwester)

Die Existenz wird gesichert durch Berufstätigkeit (die meisten arbeiten Teilzeit), aufgestockt durch Kindergeld, Unterhaltszahlung oder Sozialhilfe.

Das zur Verfügung stehende monatliche Familieneinkommen beträgt zwischen Euro 1150 und Euro 2000

Die meisten sind schuldenfrei oder haben geringfügige Kontoüberziehungen (zwischen Euro 400 und Euro 1500).

Drei Teilnehmerinnen haben substantielle Schulden (zwischen Euro 40 000 und Euro 150 000)

Finanzielle Unterstützung seitens der Herkunftsfamilie ist eher selten, einige geben moralische Unterstützung oder Unterstützung bei der Kinderbetreuung an.

Kontakt:

Andrea Laux
Eltern-Kind-Zentrum Stuttgart West e. V.
Im Generationenhaus West
Ludwigstr 41-43
70176 Stuttgart
Tel: 0711 50536850
Fax: 0711/50536831
Email: andrea-laux@eltern-kind-zentrum.de